



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Geschichte der neueren Baukunst**

**Burckhardt, Jacob  
Lübke, Wilhelm**

**Stuttgart, 1867**

§. 156. Die Möbeln.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30161**

hier ein berühmter Rahmenmacher Eusebio Battoni, um 1553 (ibid. p. 83, im Commentar). — Fra Bartolommeo vermied die Prachtrahmen und malte dafür gerne im Bilde eine architektonische Einfassung um die Figuren.<sup>1</sup>

In der Regel gaben wohl die Maler die Hauptsache an und zeichneten den Rahmen vor, selbst wenn es sich um grosse mehrtheilige Sacella mit vortretenden Säulen handelte; (Vasari VII, p. 199, v. di Raff. del Garbo, Comment). Ein Bild desselben Meisters ebenfalls mit einer Einfassung von vortretenden, reich vergoldeten Säulen (ibid, p. 192). Es war die reichste Form und damals nicht selten, die meisten Maler konnten sie aber des starken Schattenwurfes wegen nicht lieben.

Weit den grössten Ruhm hatten in diesem Fache die beiden Barile: Antonio, der seinen Namen in seine Bilderrahmen setzte, auch in solche um einzelne Madonnenbilder für die Hausandacht; — Giovanni, der den Rahmen für Rafaels Transfiguration schuf (jetzt längst nicht mehr vorhanden); Vasari VIII, p. 90, im Comment. zu v. di Raffaello.

In Venedig war noch 1470 ein gew. Moranzone namhaft.<sup>2</sup> — Der schönste erhaltene Rahmen derjenige um das Bild Bellinis (1488) in der Sacristei der Frari, blau und Gold, oben Sirenen und Candelaber. — Der schönste in Padua um das Bild Rumanino's in der Capelle S. Prodocimo bei S. Giustina. — Venezianische Portraits, an welchen auch der Rahmen berühmt war: eines mit goldenem Laubwerk in der Sammlung Vendramin. (Anonimo di Morelli); — Serlio's Rahmen um Tizians Portrait Franz I. (Aretino's Satire an Franz, 1539: »L'ha cinto d'ornamento singolare quel serio Sebastiano architetto.«)

In den Rahmen kündigt sich dann mit der Zeit das Nahen des Barockstyles früh und empfindlich an. Der Manierismus und Naturalismus der Maler dispensirt die Decoration vollends von allem Maasshalten.

#### §. 156.

#### Die Möbeln.

In Betreff der hölzernen Geräte der Paläste und reichern Häuser sind Beschreibungen erhalten, welche ahnen lassen, wie jene mit dem ganzen übrigen Schmuck zu einem für unser Urtheil überwiegend ernsten Eindruck zusammenstimmten.

In Venedig, woselbst der perfecte Schiffskapitän seine Kajüte »intagliata, soffitata e dorata«, d. h. mit Schnitzwerk, Vergoldung und reicher Decke verlangte (Malipiero, änn. veneti, archiv.

<sup>1</sup> Vasari VII, p. 162, v. di Fra Bartol. — <sup>2</sup> Sansovino, Venezia, fol. 57, vgl. 59.

stor. VII, II, p. 714, ad a 1498; die Staatsbarken, Comines VII, 15), war der Luxus wohl am gleichartigsten ausgebildet und am meisten über die verschiedenen Classen verbreitet. Schon Sabellico (§. 42) sagt um 1490: »nulla ferme est recens domus quae non aurata habeat cubicula.« (Fol. 90.) — Zur Zeit des Francesco Sansovino um 1580<sup>1</sup> war der Bestand folgender: Zahllose Gebäude hatten sowohl in den Zimmern als in den übrigen Räumen Holzdecken mit Vergoldung und mit gemalten Darstellungen; fast überall waren die Wände bezogen mit gewirkten Teppichen, mit Seidenzeug, mit vergoldetem Leder, mit reicher Holzbekleidung . . . In den Wohnzimmern zierliche Bettstellen und Truhen mit Vergoldung und Bemalung, zumal mit vergoldeten Simsens . . . Die Buffets mit Geschirren ohne Zahl von Silber, Porzellan, Zinn und Erz mit eingelegter Arbeit . . . In den Sälen der Grossen die Waffengestelle mit den Schilden und Fahnen derjenigen Vorfahren, welche zu Land oder zu Meer befehligt haben . . . Aehnliches gilt im Verhältniss von den mittlern und untern Classen . . . auch bei den Geringsten Truhen und Bettstellen von Nussbaumholz, grüne Bezüge, Bodenteppiche, Zinn- und Kupfergeschirr, goldene Halskettchen, silberne Gabeln und Ringe.

Anderswo kam dasselbe, nur mehr vereinzelt, vor. Bandello Parte I, Nov. 3 die Schilderung eines Schlafzimmers: Das Bette mit vier Baumwollmattens, die mit feinen, seide- und goldgestickten Leintüchern bedeckt sind; die Decke von Carmesin-atlas, mit Goldfäden gestickt und mit Fransen umgeben, die aus Goldfäden und Carmesinseide gemischt sind; vier prächtig gearbeitete Kissen; ringsum Vorhänge aus Flor (toccia) von Gold und Carmesin gestreift (hier die Lesart zweifelhaft); an den Wänden statt gewirkter Teppiche lauter Carmesinsammet mit herrlichen Stickereien; in der Mitte ein Tisch mit alexandrinischem Seidenteppich; rings an den Wänden acht reich geschnitzte Truhen, und viele Stühle mit Carmesinsammet, einige Gemälde von berühmter Hand etc. —

Parte III, Nov. 42, die Wohnung, welche ein reicher Herr der berühmten römischen Buhlerin Imperia herrichten liess: u. a. eine Sala, eine Camera und ein Camerino mit lauter Sammet und Brocat und den feinsten Bodenteppichen; im Camerino, wo sie nur die vornehmsten Leute empfing, waren die Wände mit lauter Goldstoff (façonniertem oder gesticktem) bezogen; auf einer kunstreichen Etagere (Cornice) mit Vergoldung und Ultramarin befanden sich herrliche Gefässe aus Alabaster, Porphyr, Serpentin und vielen andern kostbaren Stoffen. Ringsum standen viele reichgeschnitzte Truhen (coffani e forzieri), sämtlich von hohem

<sup>1</sup> Venezia, fol. 142.

Werth. In der Mitte war ein kleiner Tisch, der schönste, den man sehen konnte, mit grünem Sammet bedeckt; darauf lag immer eine Laute oder Cither u. dgl. nebst Musikbüchern und einigen reich verzierten kleinen Bänden, welche lateinische und italienische Dichter enthielten.

Parte IV, Nov. 25 noch eine zierliche Schilderung dieser Art. Giov. della Casa überliess während einer Abwesenheit 1544 dem Cardinal Bembo seine schöne römische Wohnung u. a. »con un bellissimo camerino acconcio de suoi panni molto ricchi e molto belli, e con un letto di velluto e alquante sattue antiche e altre belle pitture«, darunter ein Portrait von Tizian.

Die Echtheit aller Stoffe, die wahrscheinliche Symmetrie der Anordnung, die Verachtung der gemeinen Bequemlichkeit mussten solchen Räumen (im Vergleich mit unserm Jahrhundert der Surrogate etc.) einen ernsten Charakter verleihen.

Die Ledertapeten mit eingepressten Golddessins, hauptsächlich Blumenarabesken, welche zu Venedig im XVI. Jahrhundert schon so sehr verbreitet waren, galten noch 1462 als ein fremder und zwar aus Andalusien gekommener Schmuck; Pii II. Comment. L. VIII, p. 384 (ungefähr). Auch ihre Wirkung ist eine überwiegend ernste; — das Teppichwesen überhaupt sollte wo möglich Wände und Fussböden dem Auge völlig entziehen.<sup>1</sup>

In Florenz mag sich diesem gegenüber doch die Boiserie mit Malereien länger gehalten haben? Vgl. §. 154.

#### §. 157.

##### Das Prachtbett und die Truhe.

Am meisten monumental von allen Möbeln war das Prachtbett gestaltet, welches nicht eine Ecke, sondern die Mitte einer Wand einnahm; sodann die Truhen, auf welche die Kunst bisweilen ihre besten Kräfte wendete.

Aufwartung venezianischer Gesandten (§. 42) bei den Herzoginnen von Urbino in Pesaro: »e la camera era nuova, fatta a volta, la maggior parte di essa profilata d'oro e arrazzata dall' alto in basso, con una lettiera in mezzo, sotto un padiglione, coperta di seta.«

Erhalten sind wohl kaum irgendwo solche Bettstellen aus der besten Zeit. Selbst die genaueste Schilderung<sup>2</sup> ist erst aus der Zeit des beginnenden Barockstyls (1574): die Füsse mit Harpyien, Festons etc., die vier Säulen von Compositaordnung, mit Laubwerk umwunden; die Friese theils mit Kinderfiguren und Thieren, theils mit Laubwerk; das Kopfende mit vier Hermen und drei Feldern dazwischen, über welchen (offenbar noch

<sup>1</sup> Ariosto, Orl. fur. XII, 10. — <sup>2</sup> Milanese III, p. 245.